

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 107 (1989)  
**Heft:** 10

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

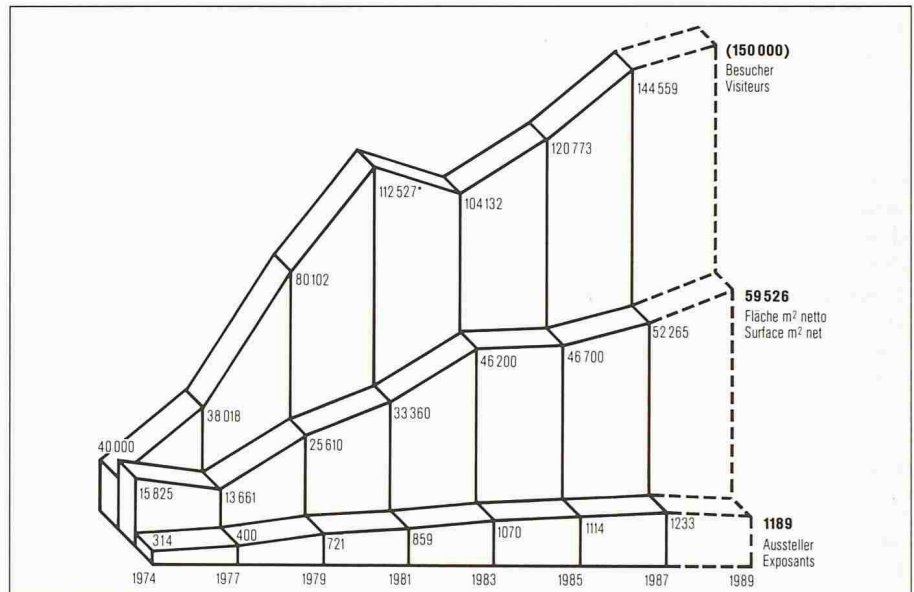
# Aktuell

## Swissbau 89: Besucherinteresse wächst stetig

Mit 152 497 Besuchern konnte die diesjährige Swissbau wiederum eine Steigerung des Interesses verzeichnen (5,5 Prozent mehr als 1987). Der ganz überwiegende Teil aller Besucher stammte aus der Schweiz, 8 Prozent kamen aus dem Ausland, vor allem aus der BRD und Österreich.

70 Prozent der befragten Besucher kamen aus beruflichen Gründen, wovon 41% selbständig sind oder dem oberen Kader angehören. 48% sind Einfamilienhausbesitzer. 18% arbeiten im Bauhauptgewerbe, 18% in einem Architekturbüro. Aus den Branchen Bauinstallationen, Ausbaugewerbe und Ingenieur-/Planungswesen stammten zwischen 11 und 14% der Berufstätigen.

Die Mehrzahl der rund 1300 Aussteller lobte die Qualität der Fachbesucher



Swissbau 1974–1989: Die Zahlen für 1989 entsprachen dem Stand August 1988, der effektiv in allen Bereichen übertroffen wurde mit 152 497 Besuchern, 62 126 m² Fläche sowie 1311 Ausstellern. (\* inkl. Besucher Baumaschinenmesse 81)

## Umfangreiche Sanierungen bei der Mustermesse Basel

Die Schweizer Mustermesse Basel hat ein umfangreiches Sanierungs- und Renovationsprogramm für die nächsten drei Jahre beschlossen. 48 Mio. Fr. sollen für das Rundhofgebäude (s. Bild) und die Halle 106 aufgewendet werden.



Das von Prof. Hans Hofmann, dem Architekten der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich, in den Jahren 1954/55 erstellte Rundhofgebäude gilt als typisches Bauwerk der 50er Jahre von hoher Qualität. Nach 35 Jahren drängt sich nun die erste umfassende Sanierung auf, um das Gebäude den heutigen messtechnischen Anforderungen anzupassen.

Die 1934 erbaute Halle 106 am Riehenring wird gar nach 55 Jahren erstmals saniert. Sie ist neben Halle 107 die einzige sehr hohe Halle ohne Unterteilung durch Stützen – zudem praktisch unbeschränkt belastbar und mit Gleisanschluss versehen – und so vor allem für technische Messen mit ihren oft schweren und sperrigen Exponaten unverzichtbar.

und das rege Interesse an Produkteneuheiten. Mit der Teilnahme an der Swissbau 89 habe man eine nachhaltige Werbewirksamkeit sowie eine Vertiefung des Vertrauens in die Effizienz und Innovationsfähigkeit der Schweizer Bauwirtschaft erzielen können. Das lasse, so war in allen Messesektoren, insbesondere auch im erweiterten Bereich der Maschinen und der Baugeräte zu vernehmen, auf ein gutes Nachmessegeschäft schließen. An der Messe selbst, so die Aussagen verschiedener Hersteller von Produkten aus dem Bereich der Zulieferindustrien, habe man die erwarteten Direktabschlüsse tätigen oder sogar übertreffen können.

Überrascht und beeindruckt durch den starken Zustrom interessierter und fachkundiger Besucher zeigten sich speziell die ausländischen Aussteller. Die

Nachfrage der Besucher nach den Angebotsschwerpunkten des Renovierens und Sanierens bestehender Bausubstanzen zeige auch den Weg und den Stellenwert auf, die dem künftigen Bauschaffen in der Schweiz zukommen werde. Man verstehe nun auch, weshalb die Schweiz eine pro Kopf der Bevölkerung viermal grössere Bauleistung erbringe als die Bauwirtschaft des EG-Raumes. Die Swissbau dürfte – auch wenn ihre Ausstrahlung vorwiegend nationalen Charakter hat – so gesehen für ausländische Anbieter von steigendem Interesse sein.

Auch bei den begleitenden Fachtagungen, insbesondere beim erstmals abgehaltenen «Europa-Forum» (vgl. H. 6/89, S. 154), wurden die Erwartungen in die Teilnehmerzahl und das fachliche Echo durchaus erfüllt. Ho

## Fünzig S-Bahn-Lokomotiven in Auftrag

Die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik (SLM), Winterthur, lieferte kürzlich den ersten Lokomotivkasten der Zürcher S-Bahn an die Asea Brown Boveri für den Einbau der elektrischen Ausrüstung. Bereits Ende Juni 1988 erhöhten die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) mit einer Anschlussbestellung für 26 Lokomotiven die totale Stückzahl auf 50 Einheiten.

(Quelle: «Techn. Rundschau Sulzer», 1/89)



S-Bahn-Lokomotive Re 4/4 V der SBB



## ETH Zürich arbeitet intensiv an CIM-Entwicklungen

(ETHZ) Das Institut für Konstruktion und Bauweisen (IKB) der ETH-Zürich unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. M. Flemming weihte im Januar seinen neuen Grossrechner IBM 3090 VF mit Vektoreinheit ein. Namhafte Vertreter der Schweizer Industrie, des VSM und ASM, Vertreter des Schulrates, die Schulleitung und Professoren der Abteilung für Maschineningenieurwesen nahmen an der Veranstaltung teil.

Der neue Vektorrechner ist in der Lage, parallel durchführbare Operationen gleichzeitig zu bearbeiten, wodurch die Durchlaufzeiten zum Teil beträchtlich gesenkt werden können. Dies ist u.a. für eine neue Strategie der Entwicklung und Fertigung von Produkten des Maschinenbaus und der Elektroindustrie, genannt CIM (Computer Integrated Manufacturing), von besonderer Bedeutung.

### Die Schweizer Industrie ist gefordert

Die Anforderungen an die Industrie des Maschinenbaus und der Elektrotechnik werden immer grösser. Kurze Durchlaufzeiten für die Entwicklung und Fertigung, höhere Qualität, bessere Automatisierung für Gross- und Kleinserien, wenig Ausschuss während der Fertigung, geringere Kosten in der Entwicklung und Fertigung usw. sind Zwänge, die auf die Schweizer Industrie zukommen.

Darüber hinaus ist der Wunsch nach stark verbesserten Leistungen der Konstruktionen und nach neuen Produkten vorhanden. Es besteht die Hoffnung und Erwartung, dass ein grosser Teil dieser Probleme mit einer durch moderne Computertechnologie ermöglich-

ten neuen CIM-Strategie gelöst werden kann. Hierbei kommen Klein- und Grossrechenanlagen sowie konventionelle und Vektorrechner zum Einsatz.

Während bisher die einzelnen Disziplinen bei der Entwicklung und Fertigung weitgehend unabhängig voneinander arbeiteten, ermöglichen die neuen Konstruktions-, Berechnungs- und Fertigungstechniken eine enge Verknüpfung. Die Gesamtzahl der Verknüpfungen praktisch aller in einem Betrieb vorkommenden Vorgänge nennt man CIM. Viel Doppelarbeit wird dadurch vermieden, die einzelnen Arbeitsgänge können stark verkürzt werden, und dies bei verbesserter Qualität.

Dies alles wird durch zwei Hilfsmittel möglich:

□ Die Konstruktionsdaten (Zeichnung und Stückliste) und alle Daten aus Berechnung, Fertigung und Organisation sind auf eine Datenbank, zu der jeder Bevollmächtigte Zugriff hat, gespeichert.

□ Der Dialog zwischen Benutzer und Computer wird über Bildschirmarbeitsplätze mit interaktiv graphischen Fähigkeiten geführt. Computersysteme wie z.B. CAD (Rechnergestütztes Konstruieren), CAE (Rechnergestützte Strukturberechnung), CAP (Rechnergestütztes Planen) und CAM (Rechnergestütztes Fertigen) kommen hierbei zum Einsatz.

### Demonstration im leistungsfähigen CAD-ETH-Zentrum

Das Instituts-Team führte im CAD-ETH-Zentrum der ETHZ einzelne CIM-Bausteine vor (Bilder 1 und 2). An

den hier installierten 35 graphisch interaktiven Bildschirmarbeitsplätzen und den 30 alphanumerischen Bildschirmstationen wird von Studenten des 1. bis 8. Semesters an verschiedensten Konstruktionen gearbeitet, wie z.B. an Getrieben, Antennen, Maschinenbauteilen, Endoprothesen, Datenbankexpertensystemen, Faserverbundbauteilen, neuen CAD-Modulen.

Als Demonstrationsbeispiel diente dem IKB-Team ein Flugzeugbauteil. Der CIM-Prozess, d.h. die Verknüpfung aller Daten von der Konstruktion bis zur Fertigung eines Bauteils mit einem 5-Achsen-Bearbeitungszentrum wurde präsentiert (Bilder 3-5).

In der CIM-Kette benötigt man noch weitere Verbindungen, so z.B. die gesamte Maschinenauslastungssteuerung und die damit verbundene Organisation, sowie den automatisierten Transport von Werkzeugen und Material zwischen Lager und Maschinen.

Hierfür beabsichtigt die ETH-Zürich ein grösseres CIM-Labor zu erstellen, in dem praktisch sämtliche Abläufe studiert, erforscht und erprobt werden können. Über die von der Industrie und der Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ins Leben gerufene CIM-Expertengruppe wird demnächst ein entsprechender Antrag für die beiden schweizerischen Hochschulen an das Parlament der Schweiz gerichtet (vgl. H. 32/88, S. 921).

Sämtliche Industrieländer unternehmen zur Zeit grösste Anstrengungen, um auf diesem Gebiet Fortschritte zur Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit ihrer Industrie zu machen. CIM ist nicht nur anwendbar für Grossunter-



Bild 1. Das CADETH-Zentrum der ETH Zürich

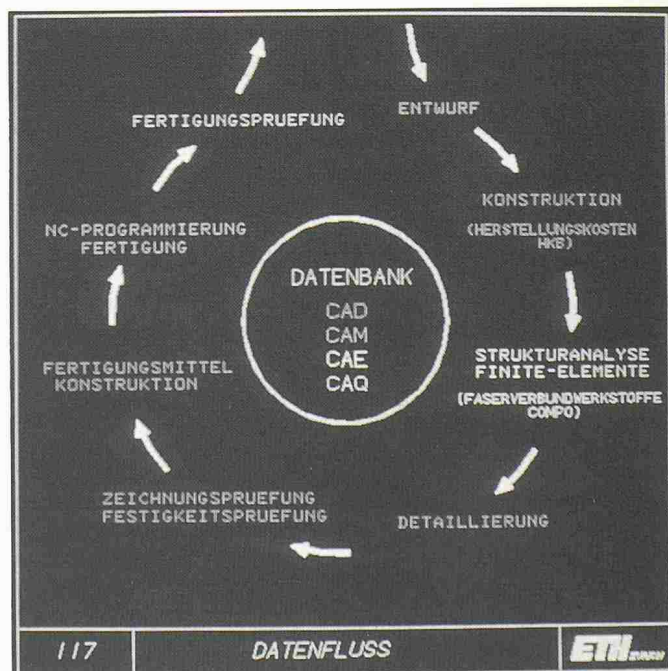


Bild 2 (rechts). Einige CIM-Bausteine im ETH-Programm



nehmen, sondern auch für mittlere und kleine Betriebe. Es bekommt somit für die Schweiz einen besonders hohen Stellenwert.

#### Was macht CIM-Technik so schwierig?

Es ist das enorm breite Gebiet, welches es zu verknüpfen gilt. Voraussetzung für eine gut funktionierende CIM-Kette sind sowohl sehr breitgefächerte Erfahrungen, als auch die notwendige Tiefe. Deshalb ist auch der Aufbau nach

einem Baukastenprinzip so wichtig. Er erlaubt es, die Strategie in Schritten einzuführen und eine Anpassung an die unterschiedlichsten Betriebe zu ermöglichen. CIM ist für jeden Betrieb mehr oder weniger unterschiedlich, die Grundprinzipien aber bleiben die gleichen.

Eine grosse Anzahl der Operationen der CIM-Strategie müssen nacheinander ablaufen, viele können aber auch

parallel durchgeführt werden. Letzteres wird vom Vektorrechner ermöglicht. Er ist in der Lage, vektorisierte Programme abzuarbeiten, d.h. gleichzeitig durchführbare Operationen parallel durchzuführen. Damit wird die Bearbeitungszeit z.B. in der Strukturberechnung (Statik, Dynamik) um den Faktor 2 bis 3 gekürzt. Ein Rechner, der kombiniert sowohl konventionell als auch vektoriell strukturiert ist, wird für CIM bestgeeignet sein.

